

Die *Messa per Rossini* wurde am 5. Februar 2012 in der Kirche St. Jacobi in Göttingen unter der Leitung von Kantor Stefan Kordes aufgeführt. - Hierzu der Beitrag in der damaligen homepage:

## Messa per Rossini

Die *Messa per Rossini* entstand zu Ehren des in Frankreich (Passy) verstorbenen Gioacchino Rossini. Der abergläubische Rossini verstarb am 13. November 1868, einem Freitag. Obwohl er bereits fast vierzig Jahre zuvor mit „Wilhelm Tell“ seinen Bühnenabschied genommen hatte, galt er bei seinem Tod nach wie vor als einer der größten Opernkomponisten. Italien hatte er 1855 endgültig den Rücken gekehrt. So wurde Rossini in einem monumentalen Staatsakt auf dem Pariser Friedhof Père-Lachaise beigesetzt.



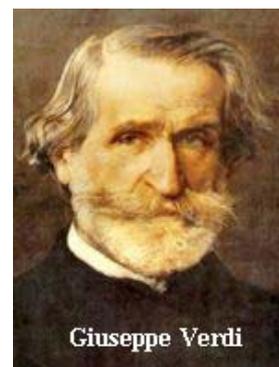
Gioacchino Rossini  
im Jahre seines Todes



Für Verdi verkörperte dieser bedeutende Komponist den Ruhm Italiens. In einem Brief an die grösseren Zeitungen Italiens lud er Komponisten ein, um gemeinsam für den Jahrestag des Todes von Rossini ein Requiem zu schreiben. Alle Beteiligten sollten ihre Dienste unentgeltlich zur Verfügung stellen und zudem die entstehenden Kosten übernehmen, so dass für das Werk von keiner offiziellen Stelle Geld benötigt würde.

„Dem Requiem werde es zwangsläufig an musikalischer Einheit fehlen, aber es werde die grosse Verehrung für Rossini zeigen, über dessen Verlust die ganze Welt weint“, heisst es im Brief von Verdi an den Verleger Ricordi, der am 17. November 1868, vier Tage nach Rossinis Tod, in der *Gazzetta Musicale di Milano* veröffentlicht wurde.

Verdi machte, dem Risorgimento-Patriotismus des damals sich neu bildenden Italiens folgend, den Vorschlag einer „vaterländischen Feier“ ohne „ausländische Einmischung“. Seine ungewöhnliche Idee: Er und zwölf weitere Komponisten, die durch eine das Werk überwachende Kommission bestimmt werden sollten, würden für die Trauerfeier an Rossinis Todestag 1869 eine „Messa da Requiem“ komponieren, die in Rossinis musikalischer Heimat, der Basilika San Petronio zu Bologna, aufgeführt werden sollte. Ein idealistisches Projekt ohne Honorare und kommerzielle Interessen – im Gegenteil schwebte Verdi vor, dass jeder Musikbeiträger auch noch einen Obolus zur Kostendeckung beisteuern sollte. Außerdem sollte die Partitur nach der Uraufführung versiegelt und auf alle Zeiten im Bologneser Konservatorium deponiert – quasi bestattet – werden.



Giuseppe Verdi

			
Antonio Bazzini	Raimondo Boucheron	Antonio Buzzola	Antonio Cagnoni

Soweit der Idealismus, dann kam die Realität. Bis März 1869 tat sich gar nichts, erst Mitte Mai vergab die Kommission Aufträge. Gleich trudelten die ersten Absagen ein, darunter Mercadante, namhafter Direktor des Königlichen Konservatoriums in Neapel. Die konservative Mailänder Kommission fragte fast ausschließlich etablierte Opernkomponisten und Kirchen-Kapellmeister aus Oberitalien an. Rom und die jüngere Generation fehlten komplett.



Dann allerdings platzte die Uraufführung – nicht zuletzt wegen Luigi Scalaberni, Impresario am Bologneser Teatro Comunale, der Chor und Orchester honorarfrei zur Verfügung stellen sollte. Nach einer schlechten Opernsaison argumentierte Scalaberni als Unternehmer, verwies auf seine sechs darbenenden Kinder und schlug stattdessen vor, zu Rossinis Ehren Wagners „Lohengrin“ aufzuführen. Die geschäftstüchtige, aber etwas bizarre Idee traf im wagnerianischen Bologna auf Begeisterung. Zwischen Mailand und Bologna entbrannte eine regelrechte Kulturschlacht, ausgetragen in gehässigen Zeitungskommentaren. Dann sprangen nach und nach die an der Gemeinschafts-Messe beteiligten Komponisten ab, ohnehin schon gekränkt durch den verlangten Obolus. Verdi zog den Schlussstrich, verweigerte weitere Aufführungsversuche und zog sein „Liberia me“ zurück, um es später in überarbeiteter Form in seinem eigenen Requiem zu verwenden. Ähnlich verfuhr Antonio Buzzolla, Antonio Cagnoni, Pietro Platania und Teodulo Mabellini, die ihre Sätze in z.T. erweiterter und überarbeiteter Form zur Aufführung bringen ließen.



Das Manuskript der „Messa per Rossini“ geriet daraufhin zunächst in Vergessenheit. Die Musik wurde in den Gewölben der Casa Ricordi verwahrt.

Erst 1970 – fast genau 100 Jahre nach ihrer Entstehung - wurde die „Messa per Rossini“ wiederentdeckt und rekonstruiert. Die Uraufführung fand postum am 11. September 1988 von der Gächinger Kantorei unter der Leitung von Helmuth Rilling beim *Europäischen Musikfest* Stuttgart statt und wurde auch als CD veröffentlicht. Partitur und Stimmen-Material sind bis heute nur handschriftlich zu haben – und nicht immer gut lesbar.

Tatsächlich sind unter den 13 Komponisten die Niveauunterschiede recht gering. Stilistisch dagegen zeigt sich eine Bandbreite vom puristischen Palestrina-Satz über einen Silcher-haften Männerchor, eine raffinierte Amen-Fuge bis hin zur überschwänglichen romantischen Melodienseligkeit. Eine prachtvolle Totenmesse, eingängige Musik mit emotionsgeladenen dolce-Stellen, dramatischen Crescendi und mächtigen Klangwogen, die vom gigantischen Fortissimo bis ins vierfache Pianissimo abebben. Wie in

Rossinis eigener Kirchenmusik klingt einiges nach großer italienischer Oper, bei manchen Schlussakkorden sieht man dazu förmlich den Vorhang fallen. Die meisten Komponisten behandeln das Orchester auffällig filigran. Zum Instrumentarium gehört auch eine Ophikleide, Vorfahrin der heutigen Basstuba.

(Verdi an den Verleger Rossini - unmittelbar nach der *Messa per Rossini* im Zusammenhang der *Aida*-Inszenierung: „Mir würde eine Bassposaune gefallen, die zur Familie der anderen gehört; sollte es sich aber herausstellen, dass sie zu mühsam und zu schwierig zu spielen ist, dann nimmt eine von den gewöhnlichen Ophikleiden, die gehen bis zum tiefen H. Kurzum, macht alles, was ihr wollt, aber lasst diesen Teufeln von Bombardon aus dem Spiel, der geht mit den anderen nicht zusammen“ (14. Sept. 1971)

Besetzung:

Solisten: Sopran, Alt, Tenor, Bariton, Bass

Vier- bis sechsstimmiger gemischter Chor

Orchester: Piccolo, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 2 Klarinetten, Bassklarinette, 4 Fagotte, 4 Hörner, 4 Trompeten, 3 Posaunen, Oficleide, 4 Pauken, Große Trommel, Becken, Tamtam, Orgel, Streicher (auch geteilt und solistisch)

Komponist	Teil	Satz	Besetzung
<a href="#">Antonio Buzzolla</a> (1815–1871)	I. Introitus	Requiem e Kyrie	Chor
<a href="#">Antonio Bazzini</a> (1818–1897)	II. Sequenz 1	Dies irae	Chor
<a href="#">Carlo Pedrotti</a> (1817–1893)	2.	Tuba mirum	Bariton-Solo und Chor
<a href="#">Antonio Cagnoni</a> (1828–1896)	3.	Quid sum miser	Duett: Sopran, Alt
<a href="#">Federico Ricci</a> (1809–1877)	4.	Recordare Jesu	Quartett: Sopran, Alt, Bariton, Bass
<a href="#">Alessandro Nini</a> (1805–1880)	5.	Ingemisco	Tenor-Solo und Chor
<a href="#">Raimondo Boucheron</a> (1800–1876)	6.	Confutatis, Oro supplex	Bass-Solo und Chor
<a href="#">Carlo Coccia</a> (1782–1873)	7.	Lacrimosa, Amen	Chor
<a href="#">Gaetano Gaspari</a> (1808–1881)	III. Offertorium	Domine Jesu Christe, Quam olim Abrahae, Hostias, Quam olim Abrahae	Quartett: Sopran, Alt, Tenor, Bass und Chor
<a href="#">Pietro Platania</a> (1828–1907)	IV. Sanctus	Sanctus, Hosanna, Benedictus, Hosanna	Sopran-Solo und Chor
<a href="#">Lauro Rossi</a> (1812–1885)	V. Agnus Dei	Agnus Dei	Alt-Solo
<a href="#">Teodulo Mabellini</a> (1817–1897)	VI. Communio	Lux aeterna	Terzett: Tenor, Bariton, Bass
<a href="#">Giuseppe Verdi</a> (1813–1901)	VII. Responsorium	Libera me, Dies irae, Requiem aeternam, Libera me	Sopran-Solo und Chor

Quellen:

[http://de.wikipedia.org/wiki/Messa\\_per\\_Rossini](http://de.wikipedia.org/wiki/Messa_per_Rossini)

<http://www.fondazione-internazionale-giuseppe-verdi.org/site/il-progetto-messa-per-rossini-?PHPSESSID=hbrnlgr57l6g9v257qlv3l0vp5>

Schriftenreihe der Internationalen Bachakademie Stuttgart

Herausgegeben von Dr. Michael Gassmann

Band 1 | Messa per Rossini: Geschichte, Quellen, Musik

Die Uraufführung dieser Messa am 11. September 1988 unter der Leitung von Helmuth Rilling stellte ein herausragendes Ereignis des Europäischen Musikfestes Stuttgart dar. Aus diesem Anlaß wurde dieser Band 1 der Schriftenreihe vorgelegt. 1988, 190 Seiten, vergriffen; im Besitz von H. Büscher (s. Impressum)